

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 4 (1910)
Heft: 18

Artikel: Die kantonale Anstalt für Taubstumme und (hörende) bildungsfähige, schwachsinnige Kinder in Hohenrain [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit 8 Personen besetztes Boot und alle stürzten in die Wellen; wahrscheinlich waren einige zu unruhig gewesen. Zwei taubstumme Männer, zwei hörende Kinder und ein taubstummes Fräulein fanden den Tod in den Fluten, die übrigen konnten gerettet werden.

Dies ermahnt zur Vorsicht bei Kahnfahrten, besonders in größerer Gesellschaft, ja recht still im Schiff sitzen zu bleiben, z. B. nicht Plätze zu wechseln oder mutwillig zu schaukeln usw.

Die kantonale Anstalt für Taubstumme und (hörende) bildungsfähige, schwachsinige Kinder in Hohenrain

(Kanton Luzern).

(Schluß.)

Geradezu riesenhaft muß der Unterschied zwischen normalen und abnormalen Schülern genannt werden! Bei letztern findet man als Haupttypen: den apathischen Schwachsinigen, der phlegmatisch, stumpfsinnig, mit geringem Sprachbetrieb ausgestattet mehr den Eindruck eines Kretin macht und sehr oft einen auffallend großen oder mißgestalteten Kopf, vielfach mit schweren Zahnmißbildungen aufweist. Diesem Typus gegenüber steht der eretische Schwachsinige, er ist sehr beweglich, aufgeregt, nicht im Stande, seine Aufmerksamkeit auf etwas Bestimmtes zu fixieren; deswegen kommt er höchst selten oder nie zu einer Apperzeption und kaum zu einer oberflächlichen Erfassung der Dinge, trotzdem seine äußere Erscheinung gar nicht einen schlechten Eindruck macht.

Die armen, armen Kinder! Oft war ich bei ihrem Anblick dem Weinen nahe und die Rührung überwog das wissenschaftliche Interesse. Woher kommt ihr Schwachsin, ihre Geisteschwäche, der krankhafte Zustand ihres Gehirns? Die Statistik des letzten Schuljahres gibt auf Grund genauer Erkundigungen an, daß das Uebel für 28,4 Prozent durch Krankheit, Fall, Schrecken u. erworben, dagegen für 60,7 Prozent angeboren ist. Und unter den Faktoren (Umständen), welche dem Kinde schon im Mutterchoße den Gehirn- oder Geistesdefekt (Defekt = Mangel, Fehler) aufzotroieren (aufdringen, aufzwingen), nennt die Statistik für 17,6 Prozent erbliche Belastung, dagegen für 28,4 Prozent den Alkohol. „Der Vater ist Trinker, die Mutter trinkt, beide Eltern trinken“, so vernahm ich fast regelmäßig aus dem Munde des Lehrers oder der Lehrerin, wenn ich mich einmal nach den Gründen des idiotenhaften Aussehens irgend eines Kindes erkundigte, dessen Gestalt, Kopf,

Gesicht oder Sprechweise mir besonders aufgefallen war.

Ganz anders, trostreicher, ist der Gang durch die Taubstummenanstalt. Die Resultate sind hier wirklich fast glänzend zu nennen. Die letzte Klasse erreicht eine Stufe, die höchstens um ein Jahr hinter derjenigen gleichaltriger, normaler Kinder zurück ist. Ich wohnte dem Unterrichte in der Religion bei, welchen der hochw. Herr Direktor in einer Ausschlußklasse von ungefähr einem Duzend Knaben und Mädchen erteilte; meine Ueberraschung wurde immer größer, als ich hörte, was diese Kinder wußten und sagten über die Beicht, die Sünde, die Erleuchtung und Gnade des hl. Geistes. Ebenso hörte ich Kopfrechnen, Schweizergeschichte, naturkundlichen Unterricht über Steine und Metalle, überall sehr schöne Erfolge. Besonders interessant war der Sprachunterricht mittelst farbiger Bilderbücher.

Zwei Sachen bewunderte ich auf der Abtheilung für Taubstumme: die gigantischen (riesigen) Anstrengungen, welche diese armen Kinder machen, um das organische (körperliche) Hindernis ihrer Sprachwerkzeuge zu überwinden und die Fesseln zu lockern und zu sprengen, welche ihrer Psyche (Seele) den ungehemmten Austausch des Innenlebens an die Außenwelt verunmöglichen. Sodann die intensive (starke) Aufmerksamkeit und den Lerntrieb derselben. Hier kann man wirklich sagen, daß die Schüler buchstäblich mit beiden Augen und mit jeder Faser ihrer Seele am Munde des Lehrers hängen. Nirgends, in allen Klassen zusammen, habe ich ein unauffälliges taubstummes Kind gesehen.

Man sagte mir, daß die Lernbegierde die Taubstummen recht empfindlich mache. Nun beobachtete ich selbst den Fall, daß ein intelligentes Mädchen das Wort „Kachelofen“ nur mehr in der Form „Kachenofen“ hervorzubringen vermochte, und, darauf aufmerksam gemacht, untröstlich zu weinen anfing.

Wenn mit der Taubstummheit nicht Schwachsinn verbunden ist (leider ist dies oft der Fall), so lernen diese oft sehr geweckten Kinder im Laufe der Unterrichtsjahre ganz ordentlich sprechen, jedenfalls genügend, um später ganz nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Aber wie tief unten beginnt hier der Unterricht! Müssen doch die Taubstummen zuerst richtig atmen, d. d. einen Luftstrom durch den Mund einziehen und ausstoßen lernen! Und dann kommt ein Konsonant um den andern, ebenso die Vokale, dann diphthongisch

(Diphthong=Doppellauter) und vokalisch (Vokal=Selbstlauter) anlautende Silben an die Reihe; dann Monate und Monate hindurch Uebungen und Wiederholungen, meist unter Zuhilfenahme des Tastsinns, bis endlich die Widerspenstigkeit der Sprachwerkzeuge allmählich in etwas überwunden wird.

Möge Gottes reichster Segen auch fernerhin über Hohenrain walten, damit dieses herrliche soziale Werk, diese schönste Offenbarung christlicher Nächstenliebe, immer mehr sich entfalten und über immer weitere Gebiete sich ausdehnen könne! Die Anstalt aber, die so viele wirklich Arme beherbergt, sei dem Wohltun und der gabenpenden Liebe nicht bloß der luzernerischen, sondern auch der außerkantonalen Lehrerschaft aufs angelegentlichste und herzlichste empfohlen. Der liebe Gott wird uns lohnen! P. G. Sch.

Anzeige.

Am **Betttag**, den 18. September, findet um 1½ Uhr in der Kirche zu Langnau i. E. in Verbindung mit dem **Taubstummen-Gottesdienst** eine **Abendmahlsfeier** statt.



Briefkasten



An die früheren Zöglinge der Taubstummenanstalt **Friedenstburg** und **Münchenbuchsee**! Wollet am 18. September (Betttag) nicht nach Bern gehen, sondern sparet euer dafür bestimmtes Geld lieber für die Reise nach **Münchenbuchsee** am 25. September zur Feier der vergrößerten und verschönerten Taubstummenanstalt!

A. und B. R. in E. Möge euer junges Eheglück andauern! Gott segne euren Eingang!

M. P. in Z. Warum gehen Sie nicht zu Herrn Pfarrer **B.**? Sagen Sie ihm doch alles! Er ist Ihnen

auch viel näher als ich! Muß Ihnen noch eine kleine Anstandslehre geben: Man darf nicht auf einen zer-rissenen Briefbogen schreiben. — Ich glaube, wenn Sie gegen die Kinder immer freundlich und lieb wären, so würden die Kinder Sie auch nach und nach lieb bekommen. Probieren Sie es einmal!

B. P. in Tr. Danke für Ihren freil. Blaudebrief. — Ich sagte schon früher, daß wir keine Kinder haben, leider. Aber deswegen bin ich doch nicht kinderlos; denn die Taubstummen sind mir aus Herz gewachsen. Der Komet ist ganz unschuldig an den Missethätigen usw., es ist wissenschaftlich erwiesen, daß er nicht den geringsten Einfluß auf die Erde ausüben konnte. Es war nicht schön von den Automobilisten, daß sie über Ihren Schrecken gelacht haben. Auch ich bin schon von Fuhr-
werten ungeworfen worden. Wir müssen doppelt vorsichtig sein. — Daß Sie an unserem Blatt große Freude haben, freut mich auch.

B. L. in Sch. Sie Arme! Sind das aber rohe Leute! Hoffentlich hat er Ihre Arztkosten bezahlen müssen?

P. H. in W. In W. sind wir schon einmal gewesen und kommen nicht so bald wieder hin. Man hat uns dort durch alle Anstaltsgebäude geführt. Es freut uns, daß es Ihnen im Asyl gefällt.

Todesanzeige. Joh. Neuhaus, Schneider, ist am 31. August einer Bauchfellentzündung erlegen im Inselspital in Bern, und wurde am Freitag den 2. September, nachmittags 1½ Uhr beerdigt.

Dem **Basler Taubstummen-Versehung** schönen Dank für den badischen Schwarzwäldergruß!

J. R. in Z. Wenn es mir nicht gelungen ist, Altschecs an Taubstumme zu verkaufen, so wird es Ihnen wohl noch weniger gelingen. Lassen wir's daher lieber sein. Die Taubstummen haben ihr Geld auch für Notwendigeres zu verwenden. Danke für die Bilder! Die Anstalt bekommen Sie bald zurück. Viel Glück zum Platzwechsel!

An die Leser! Die Bilder vom Basler Stiftungsfest kamen zu spät für diese Nummer und können daher erst in der nächsten erscheinen. Das Altschieren braucht immer Zeit.

Auflösung der Preisfragen in Nr. 16 (Seite 132).

Ausgezeichnet haben sich durch:

	Körperkraft	Geisteskraft	Barmherzigkeit
1. B. S. in Ermatingen nannte: . . .	Tell, Winkelried	Zwingli	Pestalozzi, Girard, Frl. Steinmann
2. S. L. in Oberwil b. Büren nannte: . . .	Werner Stauffacher, Walter Fürst, Arnold Melchthal		Pestalozzi, Zwingli Calvin
3. B. M. in Alt St. Johann nannte: . .	Tell, Winkelried, Uli Rotach	Zwingli, Gottfr. Keller, R. F. Meyer, Alb. Haller, Hilty, Dufour, J. Gotthelf	Pestalozzi, Dunand, Ffr. Bion
4. B. S. in Richterswil nannte: . . .	Tell, Winkelried, Dufour		Pestalozzi, Dunand, Girard
5. S. Str. in Richterswil nannte: . . .	W. Fürst, W. Stauffacher, Melchthal, Winkelried	Nikolaus v. d. Flüe, Zwingli	Pestalozzi, Babette Steinmann, Thomas Scherr, Heilsarmee

Die Preise haben erhalten die Einsender Nr. 1, 3 und 5. Das nächste Mal hoffe ich auf eine viel größere Beteiligung! Daß von 900 Lesern nur fünf geraten haben, ist nicht sehr erfreulich! E. S.